Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der G. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 90 ₰, bei Auskunfterteilung durch die Geschäftsstelle 40 ₰ extra. Reklame-Zeile ℳ 1.50, bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der Fall des Mahnverfahrens hinfällig wird. Schluß der Anzeigenannahme täglich vormittags 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 214 | Neuenbürg, Freitag den 16. September 1921. | 79. Jahrgang.

General de Metz und die Pfalz.

Die wahren Ursachen der Speyerer Vorgänge.

Die jüngsten Vorgänge in Speyer haben erneut gezeigt, welche geheimen Kräfte am Werke sind, um in der Pfalz der alten französischen Annexionspolitik einen leichten Sieg zu verschaffen. Sie haben gezeigt, in welche Gefahr die besetzten Gebiete durch parteipolitischen Hader gebracht werden können und in welcher Weise die französische Propaganda die Situation auszunützen versteht. Die einsichtsvollen politischen deutschen Parteien haben denn auch die Gefahr erkannt und wesentlich zur Beilegung der parteipolitischen Leidenschaften beigetragen. Die Frage in der Pfalz ist nicht, ob diese oder jene Partei die Führung hat, sondern ob die deutschen oder die französischen Behörden die Zügel führen. Parteipolitische Gegensätze hätten um ein Haar den deutschen Behörden die Zügel entgleiten und sie den französischen Besatzungsbehörden in die Hände spielen lassen. Das war das Werk des Generals de Metz, des geschickten Nachfolgers des Generals Frankreichs Ziele gehen seit langem dahin, aus der Pfalz einen „neutralen" Pufferstaat zu schaffen. Das zeigte sich gleich nach der Besetzung. General Gerard versuchte dieses Ziel nach Prinzip Zuckerbrot und Peitsche zu erreichen. Welch Rolle er sich dabei bediente, ist in dem Buche seines Generalstabschefs Jacquot „General Gerard und die Pfalz" einwandfrei niedergelegt. Der Verfasser wurde vor ein Ehrengericht gestellt, General Gerard aber mußte seine Tätigkeit in der Pfalz aufgeben, da die Probe aufs Exempel, der durch französischer Bajonette inszenierte Putsch in Speyer, 1. Juni 1919 mißglückte. Dr. Haas aus Landau, der zum „Präsidenten" der Republik „Freie Pfalz" ausersehen war, hatte bisher noch keine Gelegenheit erhalten, seine entsprechenden „Fähigkeiten" zu beweisen.

General de Metz, der derzeitige Machthaber der Pfalz, ist überzeugter Royalist und Katholik. So lag es nahe, daß er sich bei den monarchistischen Elementen der sogenannten Zentrumspartei in der Pfalz und in Bayern Fühlung suchte. Daß die Errichtung eines großen süddeutschen katholischen Staates unter der Führung Bayerns, dem sich notgedrungen Baden und Württemberg anschließen müßten, soll die Mainlinie überschritten und Süddeutschland von dem verhaßten Preußentum befreit werden. Es soll also ein neuer Rheinbund unter dem Protektorat Frankreichs geschaffen werden. Das ist der Traum des Generals de Metz. Seine royalistische Ueberzeugung hat ihn jedoch nicht, auch mit anderen politischen Parteien und Interessengruppen Fühlung zu suchen. Bei den Arbeitern gab er sich sozialdemokratisch und bauernfeindlich, bei den Bauern arbeiterfeindlich und bauernfreundlich aus. Daneben suchte er, bei der Bevölkerung systematisch den Eindruck zu erwecken, als ob die deutschen Behörden und die deutsche Regierung nicht fähig seien, sich selbst Autorität zu verschaffen und Besitztum und die Rechte der Einzelnen zu schützen. Aber bei allen Parteien wurde seine Nebenabsicht durchschaut und gewertet.

Als er nun jetzt zu den Kommunisten hinübergewechselt, während er sonst bei seiner Fühlungnahme äußerst vorsichtig zu Werke ging, glaubte er diese Vorsicht unter Berücksichtigung der geänderten Verhältnisse der letzten Wochen bei den Kommunisten fallen lassen zu können. Vielleicht glaubte er auch, dieses Spiel schon gewonnen zu haben. Dadurch läßt sich das offene Doppelspiel des angeblich unpolitischen Oberdelegierten der Interalliierten Rheinlandkommission in der Pfalz klar erkennen. Es steht fest, daß die jüngsten Unruhen in Speyer provoziert und mit Unterstützung der Franzosen vor sich gegangen sind. Die kommunistischen Führer verkehrten nicht in den öffentlichen Lokalen und auf der Straße mit den bekannten Spitzeln, sie gingen auch in den französischen Kasernen ein und aus. Die Kommunisten schienen General de Metz geeignetes Werkzeug zu sein, um die deutsche Staatsgewalt in der Pfalz zu stürzen.

Durch die besonnene ruhige Haltung der maßgebenden deutschen Behörden und durch den Einfluß der Arbeiterführer der sozialdemokratischen Parteien auf die besonnenen Elemente der pfälzischen Arbeiterschaft ist der fein eingefädelte Plan des Generals de Metz, mit Hilfe der Kommunisten die rechtmäßige Regierungsgewalt zu stürzen, im letzten Augenblick vereitelt worden. Es hieße die Persönlichkeit des General de Metz verkennen, wenn man annähme, daß er sein Ziel aufgegeben hätte. Alle politischen Parteien aber sollten diese neuen Erfahrungen auf dem Gebiete französischer Loslösungsgelüste im Rheinland Veranlassung geben, bei allen parteipolitischen Gegensätzen das eine nicht zu vergessen: den Gemeinschaftssinn in Fragen der Reichseinheit. Speyer sollte ihnen ein warnendes Menetekel sein.

Deutschland.

Stuttgart, 15. Sept. Der Landesausschuß der Deutschen Partei in Württemberg wird am Samstag, den 24. Sept. nach Stuttgart zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen 1. Bericht des Landesvorsitzenden Abg. Bükes über die politische Lage; 2. ein solcher über die Steuerpolitik des Reichs, erstattet von Abg. Roßmann; 3. ein Referat des Gymnasiallehrers Beutelsbacher über die Schulpolitik der Partei.

München, 15. Sept. Der Staatskommissar für München und Land hat das Wochenblatt „Heimatland", das früher Organ der Münchener Einwohner war, verboten, weil es einen Artikel „Bayerns Todeskampf" gegen die Reichsverfassung vom 29. August verstoßen hat.

Berlin, 14. Sept. An die Meldung über die Verhaftung einer Anzahl Personen, die angeblich in Beziehungen zu der Ermordung Erzbergers stehen, wird in einem Blatt die Bemerkung geknüpft, es befänden sich aktive Offiziere von der Marine darunter. Das Reichswehrministerium teilt hierzu mit, daß keine der verhafteten Personen sich aktiv im Dienste der Marine befindet. Sollten einzelne unter ihnen tatsächlich der Marine angehört haben, so sind sie jedenfalls schon lange Zeit aus dem aktiven Dienst ausgeschieden.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Auf der Strecke nach Bebra sind in letzter Zeit wiederholt des Nachts die Blendengläser der Vorsignale durch Militärpersonen französischer Nach- und Abschubzüge mit Steinen eingeworfen worden. Auch wurden mehrere Fälle gemeldet, wonach aus durchfahrenden Ententezügen die Schrankenwärter mit Steinen beworfen worden sind. Ein Wärter ist sogar durch Steinwurf am Bein und Kopf verletzt worden.

Berlin, 15. Sept. Vor einigen Wochen kam es in Chemnitz zu einer Meuterei der zweiten Hundertschaft der dortigen Landespolizei. Die Rädelsführer sind sofort durch eine Verordnung des Ministerpräsidenten Buck entlassen, jetzt aber sämtlich wieder eingestellt worden. (Warum? Schriftl.) — 55 meiningische Gemeinden sind in Zahlungsschwierigkeiten. Der erste Bürgermeister von Sonneberg beantragte bei der meiningischen Gebietsregierung für diese Gemeinden einen zinslosen Zwischenkredit von fünf Millionen Mark, ein Verlangen, das in unserem glücklichen papierenen Zeitalter mit Leichtigkeit erfüllbar ist. — Die Stadt Buchholz im Erzgebirge hat dem sächsischen Finanzministerium mitgeteilt, daß sie in ihren Kassen kein Geld habe, um damit die notwendigen Ausgaben bestreiten zu können. Es sei deshalb notwendig, die noch nicht gezahlten Staatsbeihilfen zu überweisen, oder die Einnahmen aus den eingehenden Reichssteuerbeträgen nicht abzuliefern. — In Biskupitz in Oberschlesien widersetzt sich die überwiegend aus früheren „Insurgenten" bestehende Gemeindewache gewaltsam der Auflösung.

Der württ. Gewerkschaftsbund zur Lage.

Stuttgart, 15. Sept. Der württ. Landesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes faßte am 9. ds. Mts. eine Reihe von Beschlüssen zur wirtschaftlichen Lage. Je nach Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit soll in zusammengehenden Organisationen auf dem Wege der Selbsthilfe dem auf den Arbeitnehmerschichten lastenden Druck begegnet werden. Die politischen und gewerkschaftlichen Meinungsverschiedenheiten sollen sachlich ausgetragen, Volk und Staatsleitung zusammenstehen. Die jetzige Staatsform und Verfassung müsse erhalten und geschützt werden. Der Landesvorstand verlangt vom Staat durchgreifende Maßnahmen zur Sicherung der Existenz der breiten Massen und fordert ein von der württ. Regierung ein Heraustreten aus ihrer bisherigen Reserve. Die Anpassung der Löhne und Gehälter an die Teuerung ist nirgends gelungen, weil die Basis zu nieder liegt. Es ist unverantwortlich, wenn die öffentlichen Gewalten zulassen, daß große Teile der Erzeuger und Händler aus der allgemeinen Not dauernden Gewinn ziehen. Von der württ. Regierung wurde schon vor Monaten gefordert, einen starken Druck auf Produktion und Handel auszuüben. Geschehen ist seitdem nichts. Der Landesvorstand tritt nicht für Wiedereinführung der Zwangswirtschaft ein, verlangt aber Nachprüfung der Preisbildung in industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen; scharfe Handhabung der Wuchergesetzgebung, öffentliche Brandmarkung der Schädlinge, und warnt vor Angstkäufen und mahnt zur Selbsterziehung der Verbraucher.

Zum Elend der Kleinrentner

schreibt das Heidelberger Tagblatt weiter: Unser Hilferuf hat bereits einen erfreulichen Anklang gefunden, doch sind die bisher eingegangenen Spenden (rund 6000 Mk.) erst ein Tropfen auf einen heißen Stein! Wenn wir heute nur darauf hinweisen, daß im Heidelberger Kleinrentnerbund sich allein gegen 700 ältere arbeitsschwache Damen befinden, die teilweise eine Rente beziehen, die seit Monaten kaum noch zum Ankauf von Tee und trockenem Brot langt, wird es wohl klar, daß bei dem unsäglichen Elend eine Hilfe größten Stils einsetzen muß, an der kein Mitbürger achtlos vorübergehen kann. Es handelt sich nicht um Almosen, was wir fordern, sondern um einen Appell an die Ehrenpflicht der gesamten Einwohnerschaft! Wir hoffen, daß jeder sich seiner Verantwortung voll bewußt ist, die er den hungernden und verhungernden Mitbürgern gegenüber auf sich lädt. Auf zahlreiche Fälle von Hungertod in Heidelberg haben wir hingewiesen! Dazu gesellen sich Selbstmorde aus Verzweiflung, schwere Gemütsstörungen, Geisteskrankheiten. In Schwetzingen wurden vor einigen Tagen für hungernde Russen 6383 Mark gesammelt! Was sammelt Heidelberg für verhungernde Heidelberger?!

Keine Rückkehr Kahrs.

Die Bayerische Volkspartei hat ihre Ansichten abermals geändert. Sie hat gestern zwei Sitzungen abgehalten, von denen die zweite noch in den Abendstunden andauerte. Nach dem Ergebnis der Beratungen kann schon jetzt mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die Bayerische Volkspartei an v. Kahr nicht mehr mit dem Ersuchen herantreten werde, auf seinem Posten zu bleiben. Da auch die Demokraten sich an einem neuen Kabinett Kahr nicht mehr beteiligen würden, sei also schon jetzt mit Sicherheit zu sagen, daß eine Rückkehr Kahrs nicht mehr erwartet werden könne. — Nach der „München-Augsb. Abendztg." hat sich der preußische Ministerpräsident der Forderung Bayerns angeschlossen, daß den Ländern größerer Einfluß auf die Durchführung der Verordnung vom 29. August eingeräumt werde.

Kundgebung für Kahr.

München, 15. Sept. Eine große Agitation für Kahr hat in ganz Bayern eingesetzt, die sich in Kundgebungen ausdrückt, die beim Ministerrat und im Landtag aus allen Kreisen und Schichten der bisherigen Koalitionsparteien einlaufen. In dem gegenwärtigen Sommeraufenthalt des Ministerpräsidenten in Berchtesgaden brachte eine tausendköpfige Volksmenge Dr. von Kahr begeisterte Kundgebungen dar. Kahr versprach jetzt und in Zukunft alles für das geliebte Vaterland zu tun. Mit einem Hoch auf Bayern und das Reich schloß der Ministerpräsident seine Ansprache. Die Menge entfernte sich nach Absingen des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles" und riefen beim Weggehen: „Kahr bleiben, wieder kommen".

Es handelt sich also um einen Kampf zwischen der Leitung der Bayerischen Volkspartei und den Kreisen, die durch ihre Einflußnahme auf den Ministerpräsidenten diesen zu seinem Rücktritt veranlaßt haben. Die Wirkung dieser Agitation auf die Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei ist nicht abzuschätzen. Klarheit wird also wohl erst der Zusammentritt des Plenums des Landtags bringen.

Eine politische Verwechselung.

Eine „niedliche" Verwechselung ist der Berliner „Germania" am 4. September passiert. Sie veröffentlichte unter faustgroßer Ueberschrift „Eine neue Kanzlerrede über Bayern" eine „Kanzlerrede", die von wüsten Beschimpfungen der bayerischen Regierung nur so triefte, dann wieder niedliche Waffendemunziationen dem Ausland gegenüber enthielt und in dem irrsinnigen Satze gipfelte, die bayerische Staatsregierung verwende „Gummiknüppel, Maschinengewehre und Panzerautos gegen die hungernde Bevölkerung zum Schutze der Wucherer, Schieber und der egoistischen Bauern". Es stellte sich freilich später heraus, daß die Schriftleitung der „Germania" an Stelle der Rede des Kanzlers durch ein „Versehen" die Rede der sozialdemokratischen Abgeordneten Frau Pfülf unterschoben hatte. Derartige „Versehen" sind ja nun schließlich auch schon anderen Zeitungen passiert, aber das Bezeichnende ist, daß die Schriftleitung der „Germania" diese blutrünstige „Kanzlerrede" tatsächlich für bare Münze genommen und an ihrer Echtheit nicht gezweifelt hat. Es wäre sonst ganz unverständlich, warum sie die „Rede" der bedeutungslosen Frau Pfülf so eingehend wiedergegeben hat.

Französische Autoraserei.

Im „Mainzer Anzeiger" vom 19. August findet sich folgende Notiz: „Die unvernünftige Autoraserei hat gestern nachmittag wieder ein Todesopfer gefordert. Am Rheinufer wurde ein neunjähriger Junge, der von Baden kam, von einem Kraftwagen erfaßt, ein längeres Stück geschleift und getötet." Zur näheren Beleuchtung dieses im besetzten Gebiet überhandnehmenden Unfugs ist die Feststellung nicht unwichtig, daß es sich bei derartigen Unglücksfällen 9 unter 10 mal immer um französische Militärautos handelt. In den meisten Fällen fahren die Autos ruhig weiter, kümmern sich keinen Deut um ihre auf der Straße verblutenden Opfer. Auch bei dem vom „Mainzer Anzeiger" gemeldeten Unglück handelt es sich um ein französisches Auto. Die Zeitungen im besetzten Gebiet dürfen allerdings die nähere Bezeichnung nicht geben, da sie sonst alle Konsequenzen einer „Beleidigung" der französischen Armee tragen müssen.

Endlich ein Mehr der Steuererträgnisse.

Die Einnahmen des Reiches aus den Steuern übertreffen weit den Voranschlag, die aus dem Verkehr bleiben weit hinter den Erwartungen zurück, besonders bei der Reichseisenbahn. Deren Einnahmen sind für das Rechnungsjahr 1921 auf 27 604 Millionen veranschlagt. Im ersten Viertel des Jahres (April, Mai und Juni) hätten sie demnach etwa 6901 Millionen bringen müssen, haben aber nur 5696 Millionen gebracht. Es fehlen also etwa 1205 Millionen, die doch nur zum Teil im Herbst nachgeholt werden können. Die Reichspost will im ganzen Jahr 6217 Millionen einnehmen. Sie erzielte in den drei Monaten 1385 Millionen, während ein Vierteljahr 1543 Mill. bringen müßte. Bei der Bahn und Post fehlen also 1363 Mill. Die Steuern gleichen dies aber reichlich aus. Von den erwarteten 43 366 Millionen sind bis Juni schon 17 263 Millionen eingegangen, während ein Viertel nur 10 842 betragen würde. Der Mehrertrag beträgt also mehr als 7 Milliarden in dem einen Vierteljahr.

Ausland.

Rom, 15. Sept. Ein vorübergehend hier weilender hoher japanischer Marineoffizier erklärte einem Redakteur des „Giornale d'Italia", daß nach seiner Meinung der unvermeidliche Krieg zwischen Japan und den Vereinigten Staaten im Jahre 1925 ausbrechen müsse. Wahrscheinlich wird der Konflikt auf die beiden Länder beschränkt bleiben. Die Erkenntnis, daß sich der Krieg nicht vermeiden lasse, habe Japan bewogen, 60 Proz. seines Budgets für seine Rüstungen auszugeben.

Toulon, 15. Sept. Vor einigen Tagen wurde festgestellt, daß das Luftschiff „Dixmuiden", das frühere „L. 72", das von Deutschland im August 1920 abgeliefert wurde, nicht mehr gebrauchsfähig ist. Die Ballonets halten kein Gas mehr. Die Ursache dieser Havarie konnte noch nicht festgestellt werden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Genf, 14. Sept. Fridtjof Nansen will infolge des allgemeinen Widerstandes, den seine Pläne überall gefunden haben, das Mandat als Organisator der interalliierten Hilfe für Rußland niederlegen.

Stockholm, 15. Sept. Professor Santesson veröffentlicht im „Svenska Dagbladet" unter Darlegung der Verhältnisse im besetzten Gebiete einen warmherzigen Aufruf zum Beitritt zum deutschen Notbund gegen die schwarze Schmach.

London, 14. Sept. Es sind Verhandlungen zwischen China und Japan wegen der Uebergabe Tsingtaus an China im Gange. Japan ist bereit, Tsingtau wieder herauszugeben unter der Bedingung, daß Tsingtau zu einem offenen Hafen gemacht wird. Außerdem fordert Japan die Shantung-Linie unter chinesischer Direktion und finanzielle Verwaltung der Bahn durch chinesische Beamte. Auch das Personal soll chinesisch sein. China würde den Zolldienst in Tsingtau übernehmen.

Die Besetzungskrisen.

Paris, 14. Sept. Poincaré setzt seine Diskussion mit Tardieu über die Vorgänge beim Friedensschluß im „Temps" fort. Seine diesmaligen Ausführungen sind im wesentlichen als eine innerpolitische Polemik gegen Clemenceau und die damaligen französischen Unterhändler gedacht, enthalten jedoch auch beachtenswerte Anspielungen auf die gegenwärtige Lage. Insbesondere vertritt Poincaré die Auffassung, daß, solange Deutschland nicht allen seinen Verpflichtungen nachgekommen sei, die Besatzungsfristen noch nicht zu laufen begonnen haben. Diese Auffassung wird auch von dem früheren Ministerpräsidenten Leygues und von Millerand geteilt, und auch Briand hat den gleichen Standpunkt eingenommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. Sept. In Gegenwart eines großen Kreises von Leidtragenden wurde heute nachmittag der am Abend des letzten Montags unvermutet rasch aus dem Leben geschiedene Geheime Baurat Ernst Mayer zur Erde bestattet. Der Geistliche, Dekan Dr. Megerlin, hielt die warm empfundene, tiefergreifende Trauerrede. Das Doppelquartett des

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Liederkranzes umrahmte die ernste Feier mit den prächtigen Chören „Ueber den Sternen" und „Wie sie so sanft ruh'n, alle die Seligen". Nach der Einsegnung am Grabe widmete ein alter Freund im Namen der Verbindung „Libertas" von Stuttgart dem entschlafenen Bundesbruder herzliche Worte unter Niederlegung eines prächtigen Kranzes in den Farben grün-weiß-schwarz. Aus dem Lebensgang des Entschlafenen sei mitgeteilt: Ernst Mayer war hier geboren am 3. Juli 1850 als Sohn des im Oktober 1891 hier gestorbenen Oberamtsbaumeisters Mayer. Er besuchte die Schule in Wildbad, wo der Vater damals als Badinspektor funktionierte, dann die Oberrealschule und die technische Hochschule in Stuttgart. Schon nach Absolvierung seines ersten Staatsexamens stellte sich der junge Bautechniker in den Dienst der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, wo er rasch in die verschiedenen Stellungen aufrückte. Von den 36 Jahren seines Dienstes im Elsaß war Mayer zuletzt allein 16 Jahre in Hagenau als Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor mit dem Titel „Baurat", bis er vor nun 12 Jahren anläßlich von Neuorganisationen, die seine Versetzung von Hagenau mitgebracht hätten, seine Entlassung erbat, um seinen Ruhestand in der Heimat hier genießen zu dürfen; er war ja immer ein treuer Sohn seiner Heimat im Enztal. Und ein schöner Lebensabend war ihm hier in seinem Hause mit der Schwester und Nichte beschieden. Der nun so unerwartet Abgeschiedene durfte sich immer einer verhältnismäßig guten Gesundheit erfreuen, bis er in diesem Frühjahr von einer Krankheit der Verdauungsorgane befallen wurde, so daß ihm die Kräfte mehr und mehr versagten, was nun auch zu seinem Ableben geführt hat. Er besaß ein tiefes, für alles Schöne und Edle empfängliches Gemüt; er war ein Mann von lauterstem Karakter, ein aufrichtiger Patriot und zuverlässiger Freund und eine gesellige Natur. Von größter Bescheidenheit und persönlicher Liebenswürdigkeit durfte er sich durch sein allezeit leutseliges, gewinnendes Wesen allgemeiner Hochachtung und Beliebtheit und vieler Freunde erfreuen. Möge der liebe Verstorbene im Frieden ruhen! Wir werden ihm alle ein dankbares Andenken bewahren. —h.

Neuenbürg, 15. Sept. (Zwangsvollstreckung wegen öffentlich rechtlicher Ansprüche.) Nach dem Gesetz über die Zwangsvollstreckung wegen öffentlich rechtlicher Ansprüche vom 20. Juli 1921 steht zur Ausführung der Zwangsvollstreckung der Gerichtsvollzieher für alle Gemeinden seines Bezirkes zur Verfügung. Es bedarf also nicht seiner Bestellung zum Kommissär für den einzelnen Fall. Das Justizministerium hat weiter verfügt: Der Auftrag zur Ausführung der Zwangsvollstreckung geht aus bei der Vollstreckung verwaltungsgerichtlicher Entscheidungen von dem zuständigen Bezirksamt, im Schuldklageverfahren von dem Ortsvorsteher und bei der Vollstreckung der Entscheidungen der Verwaltungsbehörden von der Verwaltungsbehörde. Die Zwangsvollstreckung erfolgt auf Grund der Vollstreckungsverfügung. Diese wird erlassen im verwaltungsgerichtlichen Verfahren von dem Verwaltungsgericht erster Instanz, im Schuldklageverfahren von dem Vorstand des Gemeindegerichts oder von dem Bezirksamt und bei der Vollstreckung von Entscheidungen der Verwaltungsbehörden von der Behörde, die die zu vollstreckende Entscheidung erlassen hat. Für die Beitreibung der Landes- und Gemeindesteuern sind die Gerichtsvollzieher gleichfalls als ein für allemal aufgestellte besondere Kommissäre zu betrachten. Für die Beitreibung der Reichssteuern dagegen sind sie nicht ein für allemal als Vollziehungsbeamte bestellt, sie können vielmehr als solche nur dann tätig werden, wenn das Justizministerium allgemein oder für einen einzelnen Fall seine Zustimmung zu ihrer Beauftragung mit der Ausführung der Zwangsvollstreckung gegeben hat. Solange jedoch die Reichssteuern noch auf Grund des § 7 der Verordnung zur Einführung der Reichsabgabenordnung beigetrieben werden, haben die Gerichtsvollzieher auch bei Beitreibung derselben im Auftrag der zuständigen Behörden tätig zu werden. Auch in seiner Tätigkeit als Vollstreckungskommissär untersteht der Gerichtsvollzieher ausschließlich der Dienstaufsicht der zuständigen Behörden der Justizverwaltung.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Sept. (Die Regimentsfeier der Olgagrenadiere.) Zu der durch die Tagespresse gegangenen amtlichen Nachricht, daß die württ. Regierung die Regimentsfeier der Olgagrenadiere keineswegs verboten habe, die Verschiebung des Festes vielmehr von der Leitung der Regimentsfeier mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage und um jede Störung der öffentlichen Ordnung zu vermeiden „aus freien Stücken beschlossen" worden sei, ist zu bemerken: Die Regierung hat zwar kein Verbot ausgesprochen, die Verschiebung ist aber auch nicht lediglich aus freien Stücken, sondern in Würdigung der vom Minister des Innern einem Vertreter der Festleitung gegenüber erhobenen Bedenken erfolgt.

Stuttgart, 15. Sept. (Entlassung der Straßenbahner. — — Die hohen Kartoffelpreise.) Die Leitung der Stuttgarter und Eßlinger Straßenbahnen hat die streikenden Arbeitnehmer, weil sie, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist und ohne den Abschluß der Verhandlungen abzuwarten, in den Streik getreten sind und damit das Dienstverhältnis selbst gelöst haben, aus dem Dienst entlassen. — Hier kosten die Kartoffeln immer noch 90 ₰ bis 1 ℳ das Pfund. Eine Umfrage in 30 Geschäften Berlins ergab einen Kartoffelpreis von 55—65 ₰ für das Pfund im Kleinhandel. An Erzeuger und Händler wird die Mahnung zur Preissenkung gerichtet.

Stuttgart, 15. Sept. (Der Milchpreis.) Die Gewerbeabteilung des Gemeinderats hat den Preis für 1 Liter Vollmilch im Kleinhandel auf 2,85 ℳ festgesetzt.

Stuttgart, 15. Sept. (Weiblicher Heldentenor.) In engeren Kreisen und vor Fachleuten läßt sich nach dem „Schw. Merk." in Stuttgart eine junge Frau, Oesten-Henn, die Gattin eines Ingenieurs bei Bosch, hören, die einen richtigen Heldentenor besitzt. Die Dame stammt aus Swinemünde und ist von Rittershaus-Berlin gesanglich ausgebildet worden. Sie beabsichtigt, demnächst in einem öffentlichen Konzert aufzutreten. Aerzte sollen einen völlig männlich ausgebildeten Kehlkopf festgestellt haben.

Eßlingen, 15. Sept. (Streik.) Die Maler und Lackierer der Maschinenfabrik Eßlingen haben, nachdem ihre Forderung um eine Lohnerhöhung von der Direktion abgelehnt worden ist, die Arbeit niedergelegt. Es kommen über 100 Arbeiter in Betracht. Den Ausständigen ist von der Fabrikleitung angekündigt worden, daß sie nicht wiedereingestellt würden, da sie zum Streik übergegangen seien.

Heilbronn, 15. Sept. (Bestrafte Tollkühnheit.) Der Jüngling, der kürzlich auf der Spitze des Kiliansturms einen Handstand produzierte, wurde nun von der hiesigen Polizei wegen groben Unfugs zu 25 ℳ Geldstrafe belegt.

Roßwag, 15. Sept. (Gute Aussichten.) Unser berühmter Trollinger, der einst in den herzoglich-württembergischen Kellerrechnungen die Rolle des Festweins spielte, verspricht auch heuer wieder einen guten Tropfen abzugeben. Leider haben die Frühjahrsfröste dem Weinstock sehr geschadet und dem Weingärtner die Hoffnung auf einen ergiebigen Herbst als Lohn für seine mühevolle Arbeit genommen. Doch was die Menge heuer zu wünschen übrig läßt, ersetzt die Güte. Mit der Lese dürfte wohl schon in der letzten Septemberwoche begonnen werden. Trotzdem fast alles schon bestellt ist, wurde noch kein Preis vereinbart.

Schorndorf, 15. Sept. (Zur Gewerbebesteuerung.) Die Remstalgauversammlung der Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen am letzten Sonntag hat nach einem Referat von Paul Hottmann (Hirschkanzlei) Stuttgart zur bevorstehenden Revision des Gewerbesteuergesetzes Stellung genommen und dabei die völlige Beseitigung der Doppelbesteuerung des persönlichen Arbeitsverdienstes und die Beseitigung des Einschätzungsverfahrens gefordert. Die Heranziehung des Betriebskapitals zur Gewerbesteuer soll auf Grund der tatsächlichen Reinerträgnisse des Betriebskapitals erfolgen. Die mit Rücksicht auf Mindesteinkommen und Einkommensbesteuerung schon in der bisherigen Gesetzgebung zugestandenen Freiteile und Abzüge sind rückwirkend auch für die seit 1919 neugeschätzten Betriebe von Goldmark in Papiermark umzurechnen, weil die Neuschätzungen ebenfalls nach Papiermark erfolgen.

Dettingen OA. Urach, 15. Sept. (Guter Ertrag.) Bei dem Verkauf des Gemeindeobstes wurden im Ganzen über 540 000 Mark erlöst. Im Frühjahr sind für Kirschen allein 39 000 ℳ eingegangen.

Fridingen OA. Tuttlingen, 15. Sept. (Krach.) Zwischen bayrischen Stollenarbeitern an den Donauwerken und hiesigen jungen Leuten kam es nachts zu Streithändeln, in deren Verlauf auch geschossen wurde. Zwei Bayern wurden durch Schüsse verletzt. Einer mußte ins Krankenhaus gebracht werden, weil er einen Schuß durch die Brust und einen durch den Oberschenkel abbekam.

Ulm, 15. Sept. (Die Mörder Erzbergers in Ulm?) Wie der Ulmer Zeitung mitgeteilt wird, sind von Montag auf Dienstag die beiden, des Mordes an Erzberger verdächtigen Personen in einem hiesigen Hotel übernachtet. Von Dienstag auf Mittwoch ist der ehemalige Leutnant Tillesen wieder hier in einem anderen Hotel übernachtet und hat sich mit seinem vollen Namen in das Fremdenbuch eingetragen. Die Spur wird weiter verfolgt.

Friedrichshafen, 15. Sept. (Schmuggler. — Die Havarie.) Kaufmann Alois Walter ist wegen Verdachts der unerlaubten Einfuhr von Tabakwaren in Haft genommen worden. — Die Leiche des bei Wasserburg ertrunkenen Dipl.-Ingenieurs Loebell konnte noch nicht geborgen werden. Das Boot ist von Mannschaften des Königl. Württ. Yacht-Clubs mit zwei Schwimmkrähnen der Württ. Hafendirektion gehoben und hierher geschleppt worden.

Baden.

Muggensturm b. Rastatt, 15. Sept. Von einem Radfahrer, der in rasendem Tempo mit einer Sense auf der Schulter durch das Dorf fuhr, wurde ein Mädchen am Kopf schwer verletzt, das dem Radfahrer begegnete. Um Fingerbreite wäre dem Mädchen der Hals abgeschnitten worden.

Radolfzell, 15. Sept. Reichstagsabg. Diez, der bei Erzbergers Ermordung durch einen Schuß verletzt wurde, befindet sich jetzt außer Gefahr. Die Schußwunde verheilt gut und der Abgeordnete geht einer schnellen Genesung entgegen.

Vom Bodensee, 15. Sept. (Erstochen.) Ein junger lediger Arbeiter mit dem Namen Paul Münk aus [illegible] hat im Dirnenhause zu Konstanz in der Schlachthausstraße die Dirne Graf erstochen. Der Stich traf die rechte Halsschlagader, wodurch der Tod alsbald eintrat. Die Beweggründe zur Tat sind noch nicht bekannt. Der Täter wurde verhaftet.

Hockenheim, 13. Sept. (Billiger Wein.) Hier gab es kürzlich billigen Wein. Ein Bauer aus der Pfalz kam [illegible] mittags gegen 2 Uhr mit einem etwa 5 bis 6 Hektoliter fassenden Faß angefahren und fing an, den Liter Wein zu 8 Mark vor dem Kriegerdenkmal auszuschenken. Die Wirte protestierten, die Gendarmerie beschlagnahmte den Wein. Der Eigentümer aber ging auf das Finanzamt nach Schwetzingen und erwirkte die sofortige Freigabe des Weines. Selbstverständlich war dann der gute Pfälzer Naturwein in kurzer Zeit verkauft.

Heidelberg, 14. Sept. Der junge Mann, der sich in [illegible] Ilgen von einem Schnellzug überfahren ließ, ist der Taglöhner Josef Herrmann aus Baiertal. Er hat die Tat aus Furcht vor der Strafe ausgeführt, weil er seinem [illegible] Mark entwendet hatte.

Vermischtes.

Auch eine Huldigung. Der deutsche Boxschwergewichtsmeister wohnte am Samstag abend in Berlin dem [illegible] Schwarz-Hubtanen an. Er wurde erkannt und bildete den Gegenstand großer Huldigungen. Er ward auf die Schultern gehoben, und man trug ihn eine Strecke lang die [illegible]damer Straße entlang. Als man ihn wieder frei gab, [illegible] ihm an Bargeld 12 000 ℳ und ein Scheck über 30 000 ℳ, [illegible] die „Huldigung" ausreichend bezahlt sein dürfte.

Verpaßte Karriere. In Berlin macht zurzeit, wie der „Vorwärts" erzählt, folgendes Geschichtchen die Runde: Die jüdische Gemeinde von Tarnopol in Galizien benötigte eines Tages eines Rabbiners. Von guten Freunden wurde dem Gemeindevorstand mit den wärmsten Empfehlungen ein [illegible] unscheinbarer Mann zugeschustert, der auch vorläufig Anstellung fand. Aber es zeigte sich, daß der Rabbinatskandidat [illegible] einmal schreiben konnte. Um ihn möglichst rasch loszuwerden, gab man ihn einer Gesellschaft von Reisenden mit, die sich eben nach Berlin in Marsch setzte. In Berlin ging es dem Kandidaten a. D. nicht schlecht. Nach gebührender Zeit [illegible] er, in Besitz ansehnlicher Reichtümer, von der Grenadierstraße nach dem Kurfürstendamm übersiedeln, und das alles, ohne daß er Schreiben gelernt hätte. Vielmehr ließ er seine Geschäftskorrespondenz regelmäßig von seiner Tochter erledigen. Eines Tages nun war die Tochter krank, und er mußte [illegible] auf die Bank gehen, um Bargeld abzuheben. Aber er [illegible] die Bankquittung nicht unterschreiben. Der Kassierer war darüber gar sehr erstaunt. „Wie", sagte er, „ein Mann in Ihrer Position kann nicht schreiben? Gestatten Sie, wie [illegible] hätten Sie es wohl erst gebracht, wenn Sie schreiben könnten?" Darauf der andere achselzuckend: „Bis zum Rabbiner in Tarnopol."

Eßt deutsche Schokolade. Geschäftsleute, die noch Schokolade aus Frankreich beziehen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß elsässische Fabriken ihrer Ware Bilder von Kriegsschauplätzen beipacken, durch die der Welt bewiesen werden soll, wie die Deutschen alles verwüstet haben. Daß das verbrauchende deutsche Publikum keine Lust hat, Schokolade mit derartigen Bildern zu kaufen, ist wohl selbstverständlich. In Deutschland hat man übrigens genug Bezugsquellen für gute und preiswerte Schokolade.

Die Lebensdauer der Menschen wächst. Die Sterblichkeitsstatistiken einer amerikanischen Versicherungsgesellschaft, die sich auf einem Gutachten des Dr. George Hoagland aus Columbus in Ohio aufbauen, weisen nach, daß die durchschnittliche Lebensdauer während des letzten Vierteljahrhunderts trotz der ungünstigen Einflüsse des aufreibenden modernen Kampfes ums Dasein um vier Jahre gestiegen ist. Das Verdienst hieran schreibt der Arzt den hygienischen Fortschritten zu. Typhus, Malaria und die Schwindsucht büßten nach und nach immer mehr von ihrem Schrecken ein. Hoagland ist hoffnungsvoll genug, zu glauben, daß eine Lebensdauer von 60 bis 70 Jahren bald mehr die Regel als die Ausnahme bilden werde.

Die Kältekur der Kahlköpfe. Die Engländer haben eine große Entdeckung gemacht, durch die den Kahlköpfen helle Zukunftshoffnungen erblühen. Ma hat beobachtet, daß in großen Kühlräumen in Liverpool die dort hausenden Ratten so viel Haare haben, daß man sie zunächst für eine besondere Rattenart hielt. Aber auch die Katzen, die diese Ratten verfolgen, besitzen ein viel üppigeres und feineres Fell, [illegible]

Siegende Liebe!

Zeitroman aus dem Osten von O. Elster.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie nehmen großes Interesse an Herrn von Freiberg?"

„Ich kenne ihn von früher," entgegnete sie leicht errötend. „Ich war bei der Gräfin Freiberg, seiner Mutter, Gesellschafterin."

„Nun, dann sind Sie ja die geeignetste Pflegerin. Gehen Sie zu ihm. In zehn Minuten bin ich da, um den Verband zu erneuern."

Er wandte sich anderen Verwundeten zu. Käte eilte zu Hasso zurück und setzte sich neben seinem Lager nieder, seinen Schlaf überwachend.

Die Tränen traten ihr in die Augen, wenn sie an den Ausspruch des Arztes dachte. Welch furchtbares Schicksal wartete seiner, wenn sich dieser Ausspruch bewahrheitete. Blind fürs Leben! Niemals wieder Gottes schöne Natur sehen — niemals wieder des Sonnenlichtes sich erfreuend! Umhüllt von ewiger Nacht! Welch trauriger Gedanke! Welch entsetzliches Schicksal für ihn, vor dem das Leben mit all seinen Freuden, mit all seiner Arbeit, mit all seiner Lust noch schlummernd lag! Und nun in ewigem Dunkel umhergehen müssen, verzichten müssen auf all die Pläne, die sein Geist ersonnen, ein armer Blinder, der auf die Hilfe fremder Menschen angewiesen war!

„Nein, nein!" schrie es in ihr auf. „Es kann, es darf nicht sein!"

Wie ruhig er dalag und schlief! Er schien keine Schmerzen zu fühlen: ein Glanz wie ein glückliches Lächeln lag auf seinem entstellten Angesicht mit der schwarzen Binde über den Augen.

Leise berührte sie im Kuß seine gesunde Hand, und ihre zuckenden Lippen flüsterten: „Ich verlasse dich nicht..."

Nach einiger Zeit trat der Stabsarzt ein. Das Geräusch seines Eintritts erweckte den Schlafenden.

„Wer ist da?" fragte er.

„Ich bin's, Herr Graf — Stabsarzt Müller," entgegnete der Arzt. „Lassen Sie mich einmal nach dem Verbande sehen."

„Ist Schwester Käte nicht da?" forschte Hasso.

Da fühlte er auch schon die weiche Hand Kätes in der seinen, und ein glückliches Lächeln huschte über sein Gesicht.

„Ich bin da," sagte sie sanft. „Ich bleibe bei Ihnen."

„Nun lassen Sie einmal sehen," sagte der Arzt und löste leicht und geschickt den Verband der verwundeten Hand.

„Schmerzt es sehr?" fragte er.

Hasso schüttelte leicht den Kopf.

„Die Hand ist bös verbrannt," fuhr der Arzt fort, indem er einen neuen Verband mit einer kühlenden Salbe auflegte. „Aber es wird schon werden — mit der Zeit! Man muß Geduld haben."

„Ich werde geduldig sein, Doktor."

„Ja, und nur die Augen — das Gesicht."

Das Kinn, die Wangen zeigten auch große Brandwunden, die teilweise in Eiterung übergegangen waren.

„Das ist nicht so schlimm," sagte der Arzt. „Das heilt. Freilich, Ihre frühere Schönheit werden Sie nicht wieder erlangen, Herr Graf — einige Narben werden zurückbleiben."

„Ich bin nicht eitel," entgegnete Hasso.

Die Untersuchung der Augen dauerte lange. Mit ernstem Gesicht richtete sich der Arzt nach einer Weile empor, nachdem er die Binde wieder angelegt hatte.

„Werde ich blind bleiben, Doktor?" fragte Hasso.

„Das kann ich Ihnen noch nicht sagen, bester Herr," entgegnete der Arzt. „Natürlich können Sie jetzt noch nichts sehen, und Ihre Augen müssen sehr geschont werden. Ich hoffe jedoch das Beste. Ich bin aber kein Augenspezialist und habe daher kein maßgebendes Urteil. Ich würde Ihnen raten, wenn es Ihr Zustand erlaubt, nach Deutschland zu fahren und sich in die Behandlung eines Augenspezialisten zu begeben. Dann kann noch alles gut werden. Wenn Sie wollen, werde ich veranlassen, daß Sie nach Deutschland fahren können."

„Sie sind sehr freundlich, Doktor. Ich danke Ihnen — ja, es ist auch mein Wunsch, heimzufahren."

„Ich werde das Nötige besorgen. Aber Sie können nicht allein fahren und ein Lazarettzug steht augenblicklich nicht zur Verfügung. Vielleicht könnten Sie ein Auto benutzen, das Sie nach Tilsit bringt. Aber einen Begleiter müssen Sie haben."

Da trat Käte vor.

„Wenn es die Lazarettverwaltung gestattet," sagte sie, und ihre Stimme zitterte leicht, „so werde ich Herrn von Freiberg begleiten."

Der Stabsarzt warf ihr einen leichterstaunten Seitenblick zu.

„Es ist nicht leicht, Schwester," sagte er.

„Ich würde es gern tun" ...

Hasso streckte die Hand nach ihr aus, in die sie die ihrige legte.

„Ich danke dir, Käte," flüsterte er.

Ein leichtes Lächeln umspielte die Lippen des Arztes. Er begriff, daß zwischen beiden ein inniges Einverständnis bestand.

„Wenn Sie die Aufgabe übernehmen wollen," sagte er, „so steht dem nichts im Wege. Ein Sanitätssoldat wird Sie bis Tilsit begleiten. Dort werden Sie weitere Hilfe finden. Alles Weitere werde ich in die Wege leiten. Ich denke, Sie können morgen fahren, Herr Graf."

„Ich danke Ihnen, Herr Stabsarzt."

„Und nun vor allem Ruhe! Schwester Käte bleibt zu Ihrer Pflege bei Ihnen — kommen Sie, Schwester! Ich werde Ihnen noch einige Verhaltungsmaßregeln geben." (Forts. folgt.)

sich eine Zeitlang in den Kühlräumen aufgehalten haben. Die Kälte wirkt also augenscheinlich günstig auf die Haarentwicklung bei Tieren, wir ja auch die schönen Felle der Tiere in den kalten Gebieten beweisen. Es sollen sich nun bereits verschiedene Aerzte damit beschäftigen, eine Kältekur für Kahlköpfe auszuarbeiten. Es wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die Eskimos sich eines reichen Haarwuchses erfreuen, sondern auch Sir Ernest Shackleton, der so viel in den Polargegenden weilte, eine schöne Mähne besitzt und die Londoner Bürger besonders viel Haar haben.

Der Autographennimrod. Ein Autographennimrod, der sich den „König der Autographenjäger" nennt, durchstreift gegenwärtig die Jagdgründe Europas, mit einem dicken Buch bewaffnet, das er an einem Riemen über die Schulter gehängt trägt. Dieser riesige Wälzer, der wie ein großes Hauptbuch aussieht, ist gleichsam die Jagdtasche, in die er seine Beute einfängt. Die Namen von Königen und Fürsten, von Präsidenten und Künstlern, kurz die Namen der führenden Männer von 36 Nationen sind hier verzeichnet. Natürlich stammt der Autographennimrod aus der neuen Welt. Er hat aus dem Autographensammeln seinen Lebensberuf gemacht und besitzt bereits 50 000 Unterschriften und Eintragungen bedeutender Persönlichkeiten in seiner Sammlung. Seine Jagdausflüge nach Autographen begann er vor 20 Jahren und hat seitdem wie er voll Stolz berichtet, 400 000 Kilometer zu diesem Zweck zurückgelegt, davon 150 000 Kilometer zu Fuß. Die Autogrammjagd ist nach seinen Schilderungen mindestens ebenso spannend und abenteuerlich wie die Jagd nach Löwen und Tigern, und er steht augenblicklich vor der schwierigen Aufgabe, König Georg von England, Lloyd George und den französischen Präsidenten für seine Zwecke zu „erlegen". Wenn er die Unterschriften sämtlicher berühmter Männer in Europa in seinem dicken Buch haben wird, dann will er nach Amerika zurückkehren und — eine Weltgeschichte schreiben.

Dürre in Australien. Australien leidet gegenwärtig unter entsetzlicher Dürre. Die Folge ist, daß die Landwirte, besonders die Schafzüchter, alles tun, um ihr Vieh los zu werden, für das sie kein Futter schaffen können. So hat man in der letzten Zeit große Lämmer für neun Schillinge das Dutzend kaufen können. Man kann also in Australien ein großes Lamm für 75 Pfennig Friedenswährung kaufen, ja manchmal sogar noch billiger, je nach der Valuta! Bezeichnend ist folgende kleine Geschichte, die australische Blätter erzählen: Ein Mann kam aufs Land hinausgefahren und begegnete einem Schafhirten. Diesem gab er sechs Aepfel und erhielt dafür drei Lämmer.

Handel und Verkehr.

Devisen-Kurse. (Durch die Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb, mitgeteilt.) Vorbörslich. Holland 3410—3430, Schweiz 1860—1880, Paris 760—766, London 403—406, Newyork 108½—109½. Tendenz: unverändert.

Börsenbericht vom 15. September. — Mitgeteilt von der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Fil. Wildbad, vorm. Stahl u. Federer A.-G.) Die Börse zeigte heute wieder ein freundlicheres Bild. Bankwerte bei steigenden Kursen lebhaft gesagt. Württ. Bankanstalt 270, Württ. Hypothekenbank 200 (plus 20 Proz.), Württ. Vereinsbank 280. Brauereiwerte etwas vernachlässigt. Württ. Hohenzollern 375 (— 15 Proz.), Brauerei Zahn 110 (plus 5 Proz.), Rettenmeyer-Tivoli unverändert. Spinnerei- und Textilwerte etwas schwächer. Baumwollspinnerei Unterhausen notierte 920 (— 100 Proz.), Südd. Baumwolle Kuchen 850 (— 10 Proz.), Verein. Filz 880 (— 10 Proz.), Kammgarnspinnerei Bietigheim konnten 10 Proz. (950), Kolb u. Schüle 5 Proz. (985) und Württ. Kattunmanufaktur 30 Proz. (1080) gewinnen. Der Maschinenmarkt war ziemlich uneinheitlich. Feinmechanik Tuttlingen 20 Proz. (845), Eßlinger Maschinen 10 Proz. (600), Neckarsulmer Fahrzeugwerke 21 Proz. (625) höher. Laupheimer Werkzeug verloren 10 Proz. (875), Maschinenfabrik Hesser — 3 Proz. (585). Von den übrigen Industriewerten notierten Zement Heidelberg 535 (— 5 Proz.), Deutsche Verlagsanstalt 530 (plus 5 Proz.), Daimler Motoren 349 (plus 4 Proz.); höher gesucht waren Salzwerk Heilbronn 60 (plus 25 Proz.) und Schleppschiffahrt auf dem Neckar 200 (plus 25 Proz.). Der Freiverkehr war heute eher etwas schwächer. Die in letzter Zeit so stark gesragten Neugründungen waren heute bei weichenden Kursen angeboten. Schw. Uhren 185 B., Südd. Kokos 250 B., Ludwigsburger Glas 290 B., Böblinger Werft ca. 190, Calwer Decken ca. 520 B., Hansa Metall ca 290 G., Heilbronner Zucker 520 a 540, Hohenloher Nährmittel ca. 455 B., Knorr ca. 510, O. Krumm ca. 322 a 325, Obertagwerke ca. 580 G., Marswerke ca. 380 B., Lauffener Zement ca. 268, Schwäb. Möbel ca. 250 B., Löwenwerke ca. 320 B., Gebr. Vetter ca. 440—420, Lorcher Klosterdestillerie a. 220, Danubia ca. 245 und junge Germania lebhaft gehandelt bei ca. 345 a 347.

Calw, 15. Sept. Dem Viehmarkt waren insgesamt 179 Stück Rindvieh zugetrieben. Bezahlt wurden für Jungochsen 18 000—20 000 ℳ, Zugstiere 8000—16 000 ℳ, Nutzkühe trächtig 4000—12 000 ℳ, Kalbinnen trächtig 4000—8000 ℳ, Jungrinder 2000—3000 ℳ. Der Handel war bei steigenden Preisen ziemlich lebhaft. Auf dem Pferdemarkt waren 26 Zugpferde und 1 Fohlen zugeführt, verkauft wurde wenig. Auf dem Schweinemarkt waren 551 Stück, 1 Milchschwein und 48 Läuferschweine zugeführt. Die Preise für Milchschweine bewegten sich zwischen 140—600 ℳ und für Läuferschweine zwischen 800—2400 ℳ.

Stuttgart, 15. Sept. Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 198 Ochsen, 52 Bullen, 20 Jungbullen, 300 Jungrinder, 435 Kühe, 625 Kälber, 615 Schweine, 57 Schafe. Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen 1. 640—740, 2. 500—600, Bullen 1. 600—660, 2. 490 bis 570, Jungrinder 1. 690—750, 2. 570—660, 3. 500—550, Kühe 1. 520—630, 2. 330—480, 3. 200—300, Kälber 1. 820—900, 2. 700—800, 3. 560—670, Schweine 1. 1300—1400, 2. 1200—1300, 3. 1050—1150, Hammelfleisch 850—950 ℳ. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 16. Sept. Der Gemeinderat nahm einen Straßenbahntarif an, der einen Mindestsatz von 1 Mark vorsieht.

Bischofsheim i. d. Rhön, 15. Sept. Harth aus Bamberg flog im Segelflug 21 Minuten lang über Heidesheim. Er überflog die Startstelle mehrere Male in 150 Meter Höhe und landete nur 12 Meter tiefer. Beim zweiten Flug stürzte Harth nach 6 Minuten aus 70 Meter Höhe ab und wurde schwer verletzt. — Es handelt sich um Flüge mit motorlosen Gleitsliegern, so daß die Erreichung einer Höhe von 150 Metern über dem Abflugplatze einen Rekord bedeutet.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Gestern nachmittag fand eine nach Tausenden zählende Versammlung der kaufmännischen Angestellten im Hippodrom statt. Der Zustrom war derart groß, daß eine Parallel-Versammlung abgehalten werden mußte. Es wurde beschlossen, in den einzelnen Betrieben Abstimmungen vornehmen zu lassen und — falls 75 Prozent sich dafür erklären — am Dienstag in den Generalstreik einzutreten. Nach Schluß dieser Versammlungen bewegte sich ein drei Viertelstunden langer Zug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Eschersheimer Tor, wo, nachdem unter freiem Himmel noch einige Ansprachen gehalten worden waren, sich der Zug auflöste.

Essen, 16. Sept. Major Blusz wurde wegen Vergehens gegen das Entwaffnungsgesetz in Tateinheit mit versuchter Unterschlagung im Amte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zu einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt. Blusz hatte als Kommandeur der Sicherheitspolizei in Buer versucht, überzählige Waffen seines Bezirksbereichs zu verschieben und zu verkaufen.

Halle, 16. Sept. Dem Teilstreik im Meuselwitzer Braunkohlenrevier haben sich die gesamten Belegschaften des ganzen Reviers angeschlossen, jedoch werden die Notstandsarbeiten einstweilen verrichtet. Der Streik der Metallarbeiter und Arbeiter anderer Berufszweige in Magdeburg, an dem über 25000 Mann beteiligt waren, ist durch die Annahme eines Vergleichsvorschlags des Oberpräsidenten, wonach den Vollarbeitern 1,25 ℳ Stundenzulage gewährt wird, beendet worden.

Berlin, 15. Septbr. Die „Internationale", die heute anstelle der verbotenen „Roten Fahne" erschienen ist, ist beschlagnahmt worden, da sie eine Fortsetzung der „Roten Fahne" darstellt. — Um 4 Uhr morgens explodierte in Pleß unter starkem Getöse am Kriegerdenkmal eine Ladung Sprengstoff. Das Denkmal selbst blieb unbeschädigt. — Der Deutsche Juristentag wendet sich in einer Entschließung gegen die von Deutschland einseitig geforderte Aburteilung der Kriegsbeschuldigten. — Der Berliner Massenmörder Großmann hat gestern nachmittag ein weiteres Geständnis abgelegt, wonach er auch in den ersten Augusttagen einen Frauenmord verübt hat. Bei der Zerstückelung der Leiche sei er von einer Nachbarsfrau unterstützt worden. Diese ist nun gleichfalls verhaftet worden. — In Roßlau hat sich ein Schlosser, der die Ehefrau seines Freundes während einer Geburtstagsfeier verführt hatte und hierbei überrascht wurde, auf Befehl seines Freundes in dessen Gegenwart erschossen. — Der vom Oberpräsidenten von Hannover über das Göttinger Tageblatt verhängte Verbot ist aufgehoben worden. — Der erste Transport italienischer Truppen zur Verstärkung der Besatzung ist gestern in Oberschlesien eingetroffen.

Wien, 15. Sept. Nach einer sicheren Meldung wird bekannt, daß ein im Gefecht bei Kirchschlag gefangen genommener Wehrmann von den Ungarn erschossen und ein zweiter, der einen Kopfschuß hatte, gehängt wurde.

Genf, 15. Sept. Der nordische Delegierte Lange hielt in der heutigen Völkerbundssitzung eine ausführliche Rede über die Abrüstungsfrage. Lange erklärte, er sei unzulässig, daß diese Fragen der permanenten Militärkommission anvertraut werden, die sich aus Militärs und Vertretern der verschiedenen Kriegsministerien zusammensetzen. Es sei selbstverständlich, daß in einer solchen Kommission nicht der Völkerbundsgeist, sondern vor allem der militärische Geist zum Ausdruck kommen müsse, von dem man keine Förderung der Abrüstungsgelegenheit erwarten könne. — Dem Generalsekretariat des Völkerbunds ist ein Prozeß Montenegros gegen seine Einverleibung in Südslavien zugegangen. — Die Kommission des Völkerbunds für die Prüfung der Aufnahmegesuche hat beschlossen, der Versammlung die Aufnahme von Lettland und Litauen zu empfehlen.

Paris, 15. Sept. Die Arbeitgeber im nordfranzösischen Streikgebiet haben unter Aufrechterhaltung der Lohnkürzungen Verhandlungen mit den Streikenden abgelehnt. — Aus den nordfranzösischen Strecken, wo sich die Unterstände und Schützengraben aus der Kriegszeit noch unversehrt befinden, wird berichtet, daß die Unterstände jetzt von Wölfen, Füchsen und Wildschweinen wimmeln. Rudelweise erscheinen sie in der Nähe der einzelnen Ansiedelungen, um dort Geflügel zu rauben.

London, 15. Sept. Devalera erklärte in einem Brief an Lloyd George, er sei bereit, in eine Besprechung mit ihm einzutreten, aber nur als Vertreter eines souveränen Staates. In seiner Antwort an Devalera erklärt Lloyd George, daß er sich, da Devalera auf Anerkennung der irischen Souveränität bestehe, genötigt sehe, die Vorbereitungen für die englisch-irische Konferenz für die nächste Woche in Inverneß zu widerrufen. Er müsse das Kabinett über die nun notwendigen Schritte befragen.

Helsingfors, 15. Sept. Unter den Sowjetsoldaten in Karelien herrscht vollständige Anarchie. Die Soldaten nehmen keine Rücksicht mehr auf die Sowjetbehörden und tun, was ihnen beliebt. Sie plündern namentlich die Zivilbevölkerung aus, welche gegenüber den Militärbanden vollkommen machtlos dastebt. 75 000 Kilogramm Saatgetreide, das von Helsingfors für die notleidende Bevölkerung nach Karelien gesandt worden war, kam nur bis Nepola, wo es von den Sowjetsoldaten abgefangen und geraubt wurde.

Athen, 15. Sept. Durch königliches Dekret ist die Jahresklasse 1908 unter die Fahnen gerufen worden, ebenso alle bis 40 Jahre alten Männer, die seit 1921 die griechische Staatsangehörigkeit erworben haben.

Konstantinopel, 15. Sept. Die Verschwörer wollten den Scheik-al-Islam und andere hervorragende türkische Beamte ermorden. Augenblicklich ist noch nicht ersichtlich, wie weit und ob überhaupt der bolschewistische Einfluß mit der Bewegung zusammenhänge. Unter den indischen Truppen wurden zahlreiche aufreizende Schriften verteilt. General Harrington, der in enger Verbindung mit seinen Alliierten handelt, hat Freiheit erhalten, die Lage zu behandeln, die unzweifelhaft ernst ist. Es besteht jedoch Grund zu der Annahme, daß der Bewegung rechtzeitig Einhalt geboten wird.

Erzberger das Opfer eines Geheimbundes.

Berlin, 15. Sept. Aus München wird gemeldet: Den vereinigten Bemühungen der Münchner Kriminalpolizei und der badischen Staatsanwaltschaftsbeamten ist es gelungen, Klarheit in die Verschwörung zu bringen, der Erzberger zum Opfer gefallen ist. Es handelt sich hierbei um einen der vielen Geheimbünde, die gegenwärtig in Bayern und zwar ausschließlich von landfremden Leuten gegründet worden sind. Dieser Verschwörerbund war den Eingeweihten als die „Organisation D" bekannt. Neben den jetzt im ganzen zehn Personen zählenden, der Mitwisserschaft, Biblise oder Mittäterschaft an dem Mord an Erzberger dringend verdächtigen Verhaftungen sind jetzt noch einige andere Person sistiert worden. Die Untersuchung wird streng geheim durchgeführt.

Berlin, 16. Sept. Als Täter bei der Ermordung Erzbergers kommt, wie die Blätter nach einer mehrheitssozialistischen Zeitungskorrespondenz melden, der angebliche Leutnant Hütter, der sich selbst gestellt hatte, nicht in Frage. Die Abteilung Ia der Berliner Polizei war bereits vorher auf ihn aufmerksam gemacht worden und hat sein Lichtbild der Staatsanwaltschaft nach Offenburg in Baden gesandt. Diese teilte drauf mit, daß Hütter als Täter nicht in Frage kommt.

Nach derselben Quelle werden in den nächsten Tagen die Bildnisse von Tillessen und Schulz plakatiert werden, um ihre Verfolgung zu erleichtern.

Die Sozialdemokratie für Maßnahmen gegen unerwünschte Einwanderer in München.

München, 15. Sept. Die sozialdemokratische Fraktion der Münchner Stadtverordnetenversammlung hat im Stadtrat folgenden Antrag eingebracht:

„Beim Polizeipräsidium sind Maßnahmen zu erwirken zur Verhinderung der Einwanderung und Ansässigmachung von Mördern und unlauteren Elementen, ferner ist Aufschluß zu erteilen darüber, wie es möglich war, daß die Mörder Erzbergers und die mitverhafteten Personen nach München ziehen und sich hier aufhalten konnten, endlich ist Aufklärung durch den Wohnungsausschuß zu erteilen, wie die Mörder Erzbergers und die verhafteten Personen Wohnungsgelegenheit bekommen haben. Der Ruf der Stadt München und die Sicherheit ihrer Einwohnerschaft verlangt sofort durchgreifende Maßnahmen.

Vor einem neuen Umfall der bayerischen Volkspartei?

München, 15. Sept. Die Frage der Regierungsbildung ist immer noch sehr ernst. Nach allem, was in politischen Kreisen der bisherigen Koalition verlautet, neigt man in der bayerischen Volkspartei immer mehr der Ansicht zu, daß eine Wiederwahl Kahrs zum Ministerpräsidenten die beste Lösung für Bayern bedeuten würde. Die Bayerische Volkspartei hat für nächsten Montag nach München und die Bayerische Mittelpartei für nächsten Dienstag nach Nürnberg einen Landesausschuß einberufen, um zur politischen Lage und zur Ministerpräsidentenwahl eingehend sich zu beraten und Stellung zu nehmen. Der Tag der Präsidentenwahl wird Mittwoch, der 21. Sept., nachmittags 4 Uhr, sein, wo das Plenum eigens zu diesem Zweck zusammentritt.

Wenn die Bayerische Volkspartei Herrn v. Kahr wieder als Ministerpräsidenten präsentiert, so ist eine Wiederkehr der bisherigen Koalition und des bisherigen Gesamtkabinetts ziemlich sicher. Es wird sich nur darum handeln, ob auch die Demokraten weiter an Kahr festhalten. Daß in einem solchen Falle die Sozialisten schärfste Opposition ankündigen werden, braucht bei den gegebenen Verhältnissen nicht besonders betont zu werden. Schwieriger wird sich natürlich die Kabinettsbildung gestalten, wenn die Bayerische Volkspartei, die den Ministerpräsidenten zu stellen hat, eine andere Persönlichkeit wie Kahr vorschlagen sollte.

Bayern im Ueberwachungsausschuß.

Berlin, 15. Sept. Im Ueberwachungsausschuß des Reichstags berichtete Reichskanzler Dr. Wirth, der bayerische Gesandte habe ihm mitgeteilt, daß das zur Zeit amtierende Geschäftsministerium sich außerstande sehe, gegenwärtig mit Berlin weitere Verhandlungen zu führen. Abgeordneter Müller-Franken (Soz.) wies darauf hin, daß die 10 bis jetzt erfolgten Verhaftungen erwiesen hätten, in welch engem Zusammenhang die Angehörigen der Erhardt'schen Mörderbrigade zu dem Mord an Erzberger ständen. Im übrigen habe er bestimmte Nachrichten, daß der Hochverräter Erhardt in der nahen Umgebung des Münchener Polizeipräsidenten Pöhner gesehen worden sei. Hierauf verlas der Reichskanzler ein Schreiben des Staatskommissars für öffentliche Ordnung, Weißmann, vom 14. September 1921, in dem es heißt: Seitens des Oberreichsanwalts sind in den Hochverratsverfahren gegen den Obersten Bauer, Major Pabst und Korvettenkapitän Erhardt Haftbefehle und Steckbriefe erlassen worden. Alle Bemühungen, der Verfolgten habhaft zu werden, sind indessen gescheitert. Bereits im Spätsommer 1920 wurde mir vertraulich mitgeteilt, daß sich die genannten Kapp-Putschführer zumeist in Bayern aufhalten. Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte der Reichskanzler in bezug auf die Verhandlungen zwischen dem Reich und Bayern, es sei der Reichsregierung unmöglich, die bayerischen Forderungen in ihrem ganzen Umfang und ohne weiteres anzunehmen.

Berlin, 15. Sept. Am Dienstag haben zwischen dem Ministerpräsidenten Stegerwald und dem Reichskanzler Besprechungen stattgefunden, in der Stegerwald den Reichskanzler hat, mit Bayern auf der Grundlage der neuen bayerischen Vorschläge, vielleicht mit einigen Modalitäten, zu einer Verständigung zu gelangen. Ueber die Beurteilung der gegenwärtigen Gesamtlage und die Verständigungsbereitschaft zwischen dem Reich und Bayern bestand zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten völlige Uebereinstimmung.

Besprechungen über die ernste finanzielle und wirtschaftliche Lage des Reichs.

Berlin, 15. Sept. Die „Vossische Zeitung" erklärt, daß gestern in der Reichskanzlei Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und hervorragenden Vertretern der deutschen Industrie- und Bankwelt stattgefunden haben. Offenbar hat es sich darum gehandelt, wie dem Reiche für die Reparationsleistungen ausreichend Gold und Devisen beschafft werden könnten. Die Besprechungen seien noch nicht abgeschlossen. Die Vertreter der Industrie und der Banken hätten sich bereit erklärt, mit Hilfe ihres Devisengeschäfts und der Inanspruchnahme ihres Auslandkredites durch Belastung von Sachwerten dem Reiche Goldwerte zu verschaffen. In diesem Falle könnte die Regierung den nächsten Reparationsterminen ruhig entgegensehen. Auch der Markkurs würde sich heben. Die Beschaffung von mehreren Milliarden Gold auf diesem Wege könnte nicht ohne Einwirkung auf die Gestaltung der Steuervorlage bleiben, insbesondere hinsichtlich der Erfassung der Goldwerte. Die Besprechungen, die zu den wichtigsten politischen Diskussionen gehören, die je eine Regierung zu führen hatte und die deswegen die sorgfältigste Würdigung aller um den Wiederaufbau Deutschlands besorgten Kreise verdienen, werden mit Vertretern der Bankwelt, sowie auch mit solchen der Landwirtschaft in rascher Folge weitergeführt werden.

Berlin, 16. Sept. Ueber die Beweggründe, von denen der Reichsverband der deutschen Industrie bei den Verhandlungen mit den Regierungsvertretern über die Kreditbeschaffung ausgegangen ist, geben mehrere Blätter folgende Darstellung: Der Reichsverband der deutschen Industrie ist der Meinung, daß, nachdem das Ultimatum angenommen worden ist, alle Kräfte angestrengt werden müssen, um zu seiner Erfüllung beizutragen. Man rechnet damit, daß es der Industrie möglich sein wird, etwa 1—1¼ Milliarden Goldmark aufzubringen und dadurch der Inflation auf dem Geldmarkt Einhalt zu tun. Man erhofft außerdem von dieser Aktion der Industrie eine Entlastung der jetzigen durch die fortgesetzten Devisenankäufe des Reichs geschaffenen katastrophalen Lage der deutschen Valuta. Bei den Beratungen wurde übrigens von den Vertretern der Industrie gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß die Industrie eine Verbreiterung der jetzigen Regierungskoalition für dringend notwendig erachtet, damit namentlich auch die Kreise der deutschen Wirtschaft angesichts dieser gewaltigen Leistungen für das Reich in der deutschen Regierung mitvertreten sind.

Berlin, 16. Sept. Reichspräsident Ebert empfing gestern Nachmittag die sozialistischen Führer zu einer Aussprache über politische Fragen. Mit der Frage der Devisenbeschaffung hat jedoch laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung" die Besprechung in keinem Zusammenhang gestanden.

Zu der Nichtaufhebung der Sanktionen

erfährt die „Berl. Ztg.", daß auf die Note des Obersten Rates Deutschland mit einer am 26. August überreichten Note antwortete, in der einige Forderungen der Alliierten angenommen, über andere Verhandlungen erbeten wurden. Auf diese deutsche Note ist keinerlei weitere Mitteilung der Entente erfolgt. Der Grund hiefür scheint zu sein, daß England und Italien Frankreichs Haltung nicht billigen, so daß man sich in Kreisen der Entente auf keine Antwort einigen konnte. Die deutsche Regierung wird in den nächsten Tagen eine Protestnote gegen diese Deutschland schwer schädigende Verzögerung an die Entente richten.

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden **„Enztäler"** werden fortwährend von allen Postanstalten und unseren Austrägern entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zuckerpreise.

Auf Grund des von der Landesversorgungsstelle aufgestellten Rahmens für die Zuckerpreise für den Zeitraum **vom 16. September bis 15. Oktober 1921** werden folgende Zuckerpreise festgesetzt:

I. **Kommunalverbandspreis für 100 Kg.**
Gries-, Perl-, Kristallzucker ab Lager 700.— *M.*
Zu diesem Preis tritt ein Zuschlag der Gemeinden für Transport- und Verwaltungsspesen von je 10 *M.* pro 100 Kg. Zucker.

II. **Kleinhandelspreis für 1 Pfund:**
Gries-, Perl-, Kristallzucker 4.— *M.*
Die Groß- und Kleinhandelspreise gelten als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes. Die Säcke sind nicht rückgabepflichtig. Die freiwillige Rückgabe an die Fabrik oder an den Großhändler Kaufmann Pfister Neuenbürg unterliegt der freien Vereinbarung.

Neuenbürg, den 15. Septbr. 1921. **Oberamt:** Wagner.

Die **Taxe der Hebammen** beträgt von heute, den **15. September**

150 Mark

für den **ganzen Bezirk.**

Der Hebammen-Verein Neuenbürg.

Gemeinschaft Bieselsberg.

Freundliche Einladung

zu dem am **Sonntag, den 18. September 1921, nachmittags 1/2 3 Uhr,** in **Bieselsberg** stattfindenden

Missionsfest

im Freien (bei schlechtem Wetter in der Kirche.)
Redner: Pfarrer **Kühn, Liebenzell** und andere. **Posaunen und Gitarrenchöre** werden zur Verschönerung des Festes beitragen.

Neuenbürg.
Bahnhofstrasse 66 gegenüber Sparkasse.

CAFÉ MOEHRLE

Eigene elektr. Konditorei. ff. Gebäck.
Ia. Getränke. Eis. Liköre.
Gemütlicher Aufenthalt.
Ausflüglern und Touristen bestens empfohlen.

Herrenalb.
Empfehle mein **großes Lager** in

Korbmöbeln, Korbwaren, Blumentischen, Liegestühlen, Stehleitern, Obsthorden, Waschseilen, Stöcken u. Schirmen, sowie sämtlichen Holzwaren

für den Haushalt.

Gottlob Pfeiffer, Dreher.

Ludwig Dietrich, Pforzheim,

Westl. Karl-Friedrichstr. 34.

Haus-, Küchengeräte, Glas- und Porzellan-Waren, Geschenk-Artikel.

Wenig getragene

Herren-Anzüge

aus prima Friedensstoffen und erstklassiger Maßarbeit
zu 390, 375, 320, 300, 275, 250, 225 u. 200 M
Verkaufslager: Pforzheim, Tal 2, 1. Stock,
gegenüber der Auer Brücke.

Unsere Universalmühle
mahlt alle mögl. Produkte.
„MAG“, Maschinenfabrik A.-G.,
Geislingen-Steige, Württemberg.

Schrotmühle „Blitzschnell“

übertrifft an Zweckmäßigkeit und Billigkeit sämtliche anderweitigen Fabrikate. Eignet sich für alle Getreidearten, sowie für Mais, Bohnen, Erbsen usw. Denkbar einfachste Bedienungsart. An Leistung und Stromersparnis von keinem System erreicht. Mahlgut bis zur Staubfeinheit. Von vielen Landwirten als ausgezeichnet begutachtet.

Bezirksvertretung:
Wilhelm Hammer, Wildbad,
Wilhelmstraße 130.

Fußballverein Neuenbürg e. V.

Städt. Sportplatz im breiten Tal.

Sonntag, den 18. ds. Mts.

Verbands-Spiele

der Klasse B

gegen

Fußballverein Nagold

Beginn: 1/2 2 Uhr II. Mannschaften,
3 „ I. „
12 „ III. Mannsch. - IV. Mannschaft des F.-Cl. 08 Birkenfeld.

Eintritt 2 Mark. — Mitglieder haben nur gegen Vorzeigen des Ausweises freien Eintritt. Sitzplatz für Mitglieder 1 Mark.

Birkenfeld-Brötzingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 18. September 1921
im Gasthaus zum „Löwen“ in Birkenfeld
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Eberle,
Sohn des † Jakob Eberle, Bäckermeisters in Brötzingen.

Karoline Gräßle,
Tochter des Friedrich Gräßle, Farrenhalters in Birkenfeld.

Kirchgang 11 Uhr in Birkenfeld.

Spöhrersche Höhere Handelsschule Calw

im württ. Schwarzwald — **Schülerheim** — Gegründet 1876.

Realabteilung mit Vorbereitung für die Abschlussprüfung und den Uebertritt in die Staatsschule. Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab.

Handelsabteilung: Halbjahres- und Jahresklassen (auch für Damen). Akademie-Jahreskurs. Praktisches Uebungskontor.

Neuaufnahme: 11. Oktober.
Prospekte durch die Schulleitung.

Gochsheim—Höfen—Schömberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 18. September 1921
stattfindenden

Doppelhochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen
freundlichst einzuladen.

Theodor Försch, Gochsheim.
Mina Geisel,
Tochter des Johann Geisel, Höfen.

Karl Geisel,
Sohn des Johann Geisel, Höfen.
Frida Kappler,
Tochter des Adam Kappler, Wagners in Schömberg.

Kirchgang 11 Uhr in Höfen.

Feldrennach—Zuffenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 18. September 1921
im Gasthaus zur „Krone“ in Feldrennach
stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Christian Gossenberger,
Sohn des † Bäckers Ludwig Gossenberger, Feldrennach.

Emilie Kirchherr,
Tochter des Schlossers Christ. Kirchherr, Zuffenhausen.

Neuenbürg.
Sämtliche Sorten feine

Gesichts-Seifen

empfiehlt noch sehr **preiswert**

Carl Mahler.

Neuenbürg.

Kinderwagen,

sehr gut erhalten, hat billig zu verkaufen

Ernst Lindemann
am Turnplatz.

In **Herrenalb** od. nächster Umgebung eine

2-3 Zimmer-Wohnung

mit Küche auf Dauermiete sofort gesucht.

Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle des „Enztälers“.

Gesunde kräftige

Lehrlinge

können in eine erstklassige Maschinenfabrik eintreten.

Zu erfragen in der Enztälergeschäftsstelle.

Eine Konzession zum Schnapsbrennen

ist zu verkaufen.

Wo? sagt die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Suche auf sofort ein braves, fleißiges

Mädchen.

Famil. Behandlung zugesichert.

Frau **Funck, Pforzheim,**
Luisenstraße 10.

---

2 Mädchen

gesucht,

welche schon in Stellung waren, zu zwei süddeutschen Familien nach **Köln a. Rh.** Reise wird bezahlt. Gute Behandlung und hoher Gehalt zugesichert. Angeb. mit Gehaltsansprüchen erbeten an

Frau **Dörrer, Köln a. Rh.,**
Alvenslebenstraße 6.

Wer nicht inseriert
kommt bei der
Kundschaft in
Vergessenheit!

Anständiges, jüngeres

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt und zum Servieren gesucht. Kost Logis im Hause. Vorzustellen, nur wenn auf Dauerstellung Wert gelegt wird, bei

Jakob Staib, Weinstube Westend, **Pforzheim-Brötzingen,** Eisenbahnstr. 1.

Ein tüchtiges

Mädchen,

welches kochen kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung in kl. Haushalt, wo Kinderfr. vorhanden, für mit nach **Frankfurt a. M.** gesucht. Vorzustellen bis Sonntag, den 18. Sept.

Pension Romoser,
Herrenalb.

Neuenbürg.
Zwei jüngere, tüchtige

Maler-gehilfen

finden dauernde Arbeit.

Christian Hablitzel,
Malermeister.

Tüchtiges

Hausmädchen

für sofort gesucht, monatlich 150 Mark.

Blindenanstalt Ilvesheim
bei Heidelberg.

Eine tüchtige

Restaurations-Köchin,

welche selbständig arbeiten kann, wird bei höchstem Lohn und guter Behandlung für sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen an

Oskar Hönig,
Restauration „Gold. Adler“,
Pforzheim.